

Mario Proll

Buch 17

LyBo 114

Buch 17 = LyBo 113-119
7911-7980

<http://www.marioproll.de>

Es ist der Schatz, der wirklich zählt (7911)
Nein, ich lass es mir nicht wieder rauben,
Es ist das Gold in meinem Leben,
Angerührt sind meine Augen,
Von dem, was mir in dieser Zeit gegeben.

Es ist der Schatz, der wirklich zählt,
Die Kostbarkeit in meiner Hand,
Das Teuerste, das ich erwählt,
Das sich zum Segen hat gewandt.

Das Leben ist oft arm und karg,
Und ich nicht fähig es zu haben,
Alle Möglichkeiten wie ein Sarg,
Doch Gott schenkt seine eignen Gaben.

Freundlichkeiten, Glücksmomente (7912)
Freundlichkeiten, Glücksmomente
Zarte, kleine Fingerzeige,
Fröhlichkeiten, Sakramente,
Gäste nur und ohne Bleibe.

Nektar liegt in manchen Worten,
Und ich trinke aus der Quelle,
Leise öffnen sich für mich die Pforten,
An geheimnisvoller Stelle.

Flüchtig nur das Herz im Du,
Im Aufbruch stets, so fern und karg,
Voller Unrast hier und ohne Ruh,
Das Später oft dem Jetzt ein Sarg.

Ich diene gern dem Staub der Welt (7913)
Ich diene gern dem Staub der Welt,
Weil hier mein Sinn und Auftrag liegt,
Denn darin dien ich Dem, der mich erhält,
Und voller Gnade ewig liebt.

Doch, Staub und Asche, wisset gut,
Dass ihr ein Werkzeug seid auf Zeit!
In meinem Herzen glimmt die Glut,
Der wunderbaren Ewigkeit.

Diener nicht, es lohnt sich nicht,
Nein segne du ganz leis und rein!
Wahrhaftig nur, ganz treu und schlicht,
So soll dein Dienst und Leben sein.

Glück im Minutenrausch (7914)
Im Schreiten, Toben, Eilen, Gehen
Blick ich kurz auf, minutenlang,
Um beglückt jetzt zu verstehen,
Kostbarkeit und Rang.

Alle Wichtigkeit wird sacht und alt
Alle Dringlichkeit wird Kalk und Eisen,
Lächerlich die Urgewalt,
Wenn sie mich zärtlich weisen.

Jener Moment ist Gold, ist Ewigkeit,
Egal was wichtig war an diesem Tag,
Dieser Augenblick, in Raum und Zeit,
Bleibt das, was ich im Herzen trag.

Das Innere ist neu erwacht (7915)
Das Innere ist neu erwacht,
Nach einer Zeit der Dürre.
Ich hab nun wieder darauf acht,
Dass ich das fein Gesponnene entwirre.

Das Innere ist neu erwacht,
Die stille Freude triumphiert.
Die Weisheit ist so zart und sacht,
Gib acht, dass sie sich nicht verliert.

Das Innere ist neu erwacht,
Als ein Geschenk, so stark und wahr,
Ein Engel hat es mir bewacht,
Ein Feuer brennt auf dem Altar.

Gehilfen zur Freude (7916)

Gott gibt uns allezeit die Möglichkeit
Ihm zu dienen mit dem Wort,
Voller Güte und Barmherzigkeit,
In dieser Welt an jedem Ort.

Als Gehilfen sind wir hier gedacht,
Zur Freude und zum Leben,
Voller Behutsamkeit und ganz bedacht,
Gott hat uns Macht gegeben.

So hüte dich, zum Fluch zu werden,
Es wär ein Unglück lange Zeit
Gott will nur unser Liebeswerben,
Denn alles andre schafft nur Leid.

Dass ich das erleben darf (7917)
Dass ich das erleben darf,
Es ist so stark und rattscharf
Ich freue mich über mein Leben,
So wunderbar ist dieser Segen.

Spaß und Freude, milde Freundschaft,
Ein Sinnestaumel die Gemeinschaft,
Intensiv und herrlich gut,
Voller Freiheit ist die Glut.

Gewiss, ich kann nicht alles haben,
Gewiss, es bleiben viele Fragen,
Doch lass es uns gemeinsam tragen,
Lass uns unsre Freundschaft wagen!

Wieso nur ist so schön mein Leben? (7918)
Ich bin ein so kaputter, alter Knochen
Wieso nur ist so schön mein Leben?
Es müsste längst doch schon gebrochen,
Was mir ist an Spaß gegeben?

Doch in mir brennt noch dieses Feuer
Diese Freude voller Glut,
So intensiv so ungeheuer
Herrlich wunderbare Schaffenswut.

Mich begeistert dieses Leben,
Seine Möglichkeiten seine Kraft
Wie ein Rausch ist mir gegeben
Was dieses helle Licht in mir erschafft.

Und doch kann diese Hölle blühen (7919)
Der Trümmerwüste hier entronnen,
Dem Innersten entflohen schnell,
So abgrundtief und so verkommen,
So fürchterlich ist meine Welt.

Und doch kann diese Hölle blühen,
Ich kann zum Garten sie gestalten,
In allem Brennen, allem Glühen,
Schaffenskraft in ihr entfalten.

Ist Begeisterung das Elixier?
Ist Flucht das Mittel meiner Wahl?
Der Rausch, den ich so bald verlier?
Ein Überwinden alter Qual?

Unbedacht im Sturm nach vorn (7920)

Begeistert bin ich wie ein Kind
Voller Spiele, Tanz und Spaß,
Von denen hier so viele sind,
Purzelbäume ohne Maß.

Naiv wohl hier, mich selbst gefährdend,
Unbedacht im Sturm nach vorn,
Wie ein Irrer sich gebärdend,
In eine fremde Welt gebor'n.

Voller Splitter, Narrereien, Unsinn,
Ängstlich oft, hysterisch, arm,
So vieles lächerlich und Blödsinn,
Doch lieb ist dieses Leben, freundlich warm.

Ziel und Rhythmus (7921)

Ich habe viel erreicht in diesen Tagen
Und freue mich daran
So vieles konnt ich tun und wagen,
Was ich sonst nur selten kann.

Ich träger Mensch brauch hier ein Ziel,
Um nicht im Inneren zu treiben,
Druck und Feuer werden rasch zu viel,
Und bringen jedes Glück zum Schweigen.

Ziel und Rhythmus sind die Bahn
Auf der ich glücklich werden kann,
So viel Not ist oft nur Wahn,
Und hindert mich daran.

Andre Überwinden ihre Launen (7922)

Ich sehe mich gefährdet und beraubt,
Ich sorge mich und klage,
Ich weiß, dass vieles hier nichts taugt,
Was ich an Träumen wage.

Ich höre, schaue, suche, frage,
Und sehe voller Bewunderung und Staunen
Da, wo ich bereits so jämmerlich verzage,
Überwinden andre ihre Launen.

So werden sie zum Vorbild mir,
Ein Anlass zur Gelassenheit,
Zum Wissen, dass ich nichts verlier,
An Freude und Geborgenheit.

Ich verachte oft mein Leben (7923)
Ich bin glücklich, doch ich spür es nicht,
Das Glück ist schlicht und einfach da,
Ein Glück das schnell und rasch zerbricht,
Dem Abgrund immer wieder nah.

Die Dankbarkeit zeigt mir mein Glück
Die Augen können Zartes sehen
Blicken sie nach vorn und nicht zurück,
Um ihren Segen zu verstehen.

Ich verachte oft mein Leben,
Weil ich vergesse, was ich hab,
Ich verträdel oft den Segen,
Weil ich den Dank zu selten wag.

In diesem zarten Füreinander (7924)
Wunderbarer Mensch so wert,
So fein gebildet, wunderbar,
Oft unentdeckt und nicht geehrt,
Weil er zu bescheiden war.

Wir reden miteinander,
Und ich werde fasziniert,
In diesem zarten Füreinander,
Das sich nicht im Tand verliert.

Ich höre zu und staune,
Ich freue mich an diesem Schatz,
Mehr als ein Spiel und eine Laune,
Hat er von nun an seinen Platz.

Die Sonne scheint dir aus dem Arsch (7925)

Die Sonne scheint dir aus dem Arsch,
So sagst Du voller Liebreiz mir,
So viel Spaß setzt Du in Marsch,
Kippe, Pizza, Pott und Bier.

Du bist so herrlich schräg und eigen,
So voller Kraft und Leben,
Du kannst so vieles von Dir zeigen,
Dir ist unendlich viel gegeben.

Du machst mich reich mit deinem Wesen,
Du zeigst als Mensch mir Dein Gesicht,
In dir ist Lohnendes zu lesen,
So viel an Feuer, Kraft und Licht.

Ich glaub, ich krieg ein Kind! (7926)

Tackerware, Bambule Bana

Alles Honig, alles Rama,

Ich weiß nicht, was ich an Dir find,

Ich glaub, ich krieg ein Kind!

Flippig wie ein Gummiball,

Crazy wie im freien Fall,

Voller Charme ist prall Dein Leben,

Hey, Du hast so viel zu geben!

Spaß und Würde, Ernst und Job -

Alle prima, alles top,

Und wird es mir zu heiß im Zimmer,

Sei gewiss, Du bist noch schlimmer!

Tarantulla hopp sasa (7927)
Tarantulla hopp sasa
Toyota, Gringo, Gummibär
Scheiß die Wand an, Ballaballa,
Schließlich bist du wer.

Hypno-Schwipse- was für'n Jammer,
Meine Katze die ist schwanger,
Ein Palast wird jede Kammer,
Ist dein Flugzeug erst im Hanger.

Bist du richtig abgefüllt,
Gücksgeschüttelt voller Shit
Dann wirst du herrlich zugemüllt,
Und alle, alle machen mit.

Absolut Porno (7928)

Hey, Du hast Storno, absolut Porno,
Leben ist super, wer kennt Adorno?
Dein Hirn verfällt in Staub und Milben
Wenn die Seiten erst vergilben.

Denn das Leben schreibt viel besser,
Und du selbst, bist auch viel kesser,
Lass den Quatsch in grauen Säcken,
Lern das Leben selbst entdecken.

Ja, Ich kenn dich erst seit Tagen,
Und schon hab ich meine Fragen,
Du bist spannend wie ein Bogen,
Und - ich hoffe - mir gewogen!

Alter Vaddäää, leck mich fett (7929)
Alter Vaddäää, leck mich fett
Schließlich bin ich doch ganz nett,
Einen bessren musst du suchen,
Halt die Schnauze, lass das Fluchen.

Alter Vaddäää, leck mich fett
Es landet eh der Rest im Bett,
Also mach dir nicht die Arbeit,
Lass das Kramen, spar die Zeit.

Alter Vaddäää, leck mich fett
Endlich saufen im Duett,
Ach das Leben ist genial,
Nur die Arbeit ist fatal.

Spröde wirkt so karg sein Wesen (7930)
Spröde wirkt so karg sein Wesen,
Nichts offenbart mir Wert und Kraft
Nichts ist in seinem Tun zu lesen,
Von seiner Freude, seiner Macht.

Wie eine Rose, tief im Feld verborgen,
Ein Gast und Fremder voller Schönheit,
Verschlossen noch am frühen Morgen,
Und dennoch voller Freundlichkeit.

Ein Beginn, verheißungsvoll und offen,
Ein Öffnen voller Raum und Geist,
Wunderbar erblüht ein Hoffen,
Voller Zartheit, die auf ein Geheimnis weist.

Hinweis auf ein Leben (7931)

Deine Worte klingen in mir nach,
Ich genieße dankbar froh ihr Zeigen,
Manches lag, sich schützend, brach,
Und du erwecktest es aus seinem Schweigen.

Du führtest mich in deine Kammer
Ich durfte lesen und entdecken,
Gewiss kein Held und kein Entflammer,
Nicht Süßigkeit und Honiglecken.

Karg und herb, fast brüsk und hart,
Doch dem Kundigen ein Herz und Geist,
So wundervoll und zart auf seine Art,
Die voller Güte auf ein Leben weist.

So viel Elend, Müh und Klage (7932)
Warum nur ist es schief gegangen?
So oft stellt sich für mich die Frage,
Ich sehe so viel Scheitern, Kampf und Bangen,
So viel Elend, Müh und Klage.

Da ist so vieles wert und gut,
Ich spüre deine Kraft und Schönheit,
Ich spüre so viel Feuer, so viel Glut,
So viel Freundlichkeit und Sanftheit.

Und dennoch Unverstehbarkeit
Unüberbrückbar schroff das Leben,
So viel Not und Einsamkeit,
Ein Scheitern eben.

Vom Leid so schmerzerfüllt betrunken (7933)

Du, meine liebe Freundin, mein,
Du bist verhärtet in den Staub gesunken,
So viel Bitterkeit und Not sind dein,
Vom Leid so schmerzerfüllt betrunken.

Voller Trauer ist die Seele,
Und du trägst ein Kleid aus Schmach,
Wovon ich nächstens dir erzähle,
Liegt so wild entbehrend brach.

Doch die Liebe hat zu mir gesagt:
„Bringe sie zur Heimat mir,
Sie hat so viel mit Recht beklagt,
Hab acht darauf, dass ich sie nicht verlier!“

Wie ein Becher voller süßer Trunkenheit (7934)
Ich sehe fasziniert die große Schönheit,
Voller Freude und Verlangen,
Und weiß zugleich um Schmerz und Leid,
Sie niemals zu erlangen.

Wie ein Becher voller süßer Trunkenheit,
Erfüllt die Sehnsucht mich und Gier,
Und doch ist es Verlorenheit,
Ein Durst, den ich niemals verlier.

Ungestillt und ungeborgen,
Von Traum zu Traum, so heimatlos,
Immer wieder süß am Morgen,
Und in der Nacht so nackt und bloß.

Die Liebe hat mir einen Schatz gegeben (7935)
Die Liebe hat mir einen Schatz gegeben,
Den ich für dich, mein Freund, bewahre,
Voller Wonne, Kraft und Leben,
Indem ich dich als Gast erfahre.

Ohne Grenze ist so weit das Land,
Mandarinen, Schokolade,
Duftend zart nach Sandelholz ein Band,
Zärtlichkeit, die ich so reichlich in mir trage.

Ein Kaktus, der so leis erblüht,
Ein Augenblick geweihter Stille,
Ein Angekommensein, das sich nicht müht,
Und neu gestärkt der Wille.

Du bist mir in den Weg gestellt (7936)
Du bist mir in den Weg gestellt,
Der Herr hat dich versiegelt,
Indem er zärtlich dich an deinen Händen hält,
Indem in dir sich Seine Liebe spiegelt.

So schwer erkennbar ist verzerrt
Was uns an Segen zugebracht,
Darin geheimnisvoll geehrt,
Für den, der darauf acht.

Die Hässlichkeit ist uns Gewand,
Bis wir bald entkleidet werden,
Schmerzerfüllt bis an den Rand,
Und dennoch voller Lust und Werben.

Ein alter Narr, bald vorgeführt (7937)
Sex ist mir ein Monstertrieb,
Doch ich will mich nicht zerstören,
Weil ich so schnell darin gefangen lieg,
Voller Gewalt ist sein Betören.

Ich werde darin lächerlich,
Ein alter Narr, bald vorgeführt,
Verkorkst und schrecklich jämmerlich,
Der jedes Scheitern schmerzhaft spürt.

Immer wieder in den Reizen hier gefangen,
Jedes Gleiten führt in Hohn und Spott
All ihr Lachen macht mich so befangen,
Erbärmlich arm ist so ein Trott.

Manchmal will ich sein wie alle Welt (7938)
Manchmal will ich sein wie alle Welt,
Ohne Rücksicht auf den Glauben,
Einfach tun, was mir gefällt,
An diesem Leben saugen.

Wie ein Furunkel ist die Lust,
Die mich in ihre Kammern führt,
Voller Bitterkeit und Frust,
Die schmerzhaft ihr Verderben spürt.

Wie ein Geschwür platzt ihre Geilheit,
Und versengt mir heiß mein Leben,
Sie raubt mir jene Kostbarkeit,
Die als Glück mir hier gegeben.

Betörend kratzt er in den Augen (7939)

So viel Sex verprügelt mich,
Betörend kratzt er in den Augen,
All sein Werben, fürchterlich,
Will mir meine Ruhe rauben.

Gewiss ist schön das sanfte Spüren,
Des Anderen, so zart und lieb,
Das Berühren und Verführen,
Voller Glut ist dieser Trieb.

Doch oft zerstört die Waffe Gutes,
Ich fühl so oft mich unterlegen,
Da bleib ich lieber guten Mutes,
In meinem kontrollierten Leben.

Es ist so wunderbar vertraut (7940)
Ich schätze die Behaglichkeit,
Es ist so angenehm mit dir,
Kein Sex, der mich ermordend, schreit
Nach Unterwerfung, Unruhe und Gier.

Es ist so wunderbar vertraut,
Ein Sprechen, Freuen und Erwägen,
So sanft und überhaupt nicht laut,
Voller Freundlichkeit ist dein Bewegen.

Du bist so schön und überhaupt nicht eitel,
Ich fühl mich wohl bei dir, entspannt,
Nichts ist peinlich oder heikel,
Ich habe dies als Glück für mich erkannt.

Weil die Wahrheit sich nicht formen lässt (7941)
Ich würde gern nur Frieden bringen,
Doch dieser Friede bleibt uns Gast,
Es bleibt ein Kämpfen und ein Ringen,
Das Leben bleibt uns Streit und Last.

Weil Christus nur erlöst zur Ewigkeit,
Weil Christus nur befreit und segnet,
Ist diese Welt voll Bitterkeit,
Die nur im Kampf uns stets begegnet.

Die Toleranz führt ins Verderben,
Weil die Wahrheit sich nicht formen lässt,
Nur in Christus können wir das Heil erwerben,
In Ihm nur bleiben Herz und Sinn uns fest.

Das Ziel des Glaubens ist die Seligkeit (7942)
Das Ziel des Glaubens ist die Seligkeit,
Meine Seele soll dort Heimat finden,
Wir wissen nichts von Gottes Ewigkeit,
Und müssen doch an sie uns binden.

Gottes Offenbaren ist ein Reden,
So geheimnisvoll und eigen,
Voller Geist und wahrem Leben,
Er will uns Seine Güte zeigen.

Jesus Christus ist ein Kind geworden,
Er ging ans Kreuz für unsre Schuld,
Er ist für uns in dieser Welt gestorben,
Der Glaube übt sich in Geduld.

Ich habe ein Geschenk bekommen (7943)
Meine Schätze werden mir geklaut
Das Geld verdirbt, das Haus zerfällt,
Alles bleibt auf Sand gebaut,
In dieser neblig, kalten Welt.

Doch ich habe ein Geschenk bekommen,
Ein Erbe, eine Gabe und ein Gut,
Das ist dem Grauen hier entkommen,
Und bleibt ein Feuerewigglut.

Da, wo das Ewige die Zeit berührt,
Da, wo Gott selbst es leise fügt,
Da, wo mich Gottes Liebe führt,
Da ist Heimat, das genügt.

Ohne Zweck und Grund (7944)
Ein paar Blümchen hast du heut erhalten,
Als kleinen Gruß, ganz ohne Grund,
Ohne Zweck ist mein Verhalten,
Das Leben ist so herrlich bunt.

Du bist so nett, ich mag dich gern,
Das kann ich ungefährlich sagen,
Allezeit ein Herz und Stern,
Ist für mich dein Sein und Wagen.

Wie ein Sofa die Gemeinschaft,
Einfach nur Gemütlichkeit,
Ein Zeichen einer kleinen Freundschaft,
Deiner ach so guten Freundlichkeit.

Ich will gar nicht vernünftig sein (7945)
Es gibt so viele Richtigkeiten
Die ich allesamt nicht lebe,
Verkorkste blöde Wichtigkeiten,
Die ich nicht für mich erstrebe.

Ich will gar nicht vernünftig sein,
Jeder Ansatz dazu muss versiegen,
Nur auf Zeit lass ich mich darauf ein,
Trotz allem kann ich das nicht lieben.

Ich würde schnell ins Feuer treiben,
Hätte ich mich nicht an Gott gebunden,
Seine Liebe will mir täglich zeigen,
In all dem dennoch zu gesunden.

Fröhliches Restegestalten (7946)

Ja, es ist ganz blöd gelaufen,
Ich war so oft ein dummer Narr
Ich wollte spielen, laufen, kaufen,
Weil es so beglückend war.

Und immer wieder viele Scherben,
Niemals klug geworden aus all dem,
Hingegeben all dem Werben,
Es ist ja wunderbar bequem.

Das Leben läuft oft zwischen drin,
Zwischen all den Resten hin,
Weil ich dennoch glücklich bin,
Weil darin dennoch ganz verrückt ein Sinn.

So viel Wertes wurde hier begonnen, (7947)
Handlungsstränge, die so stark begannen,
Und irgendwann an Kraft verloren,
Nirgendwo dann hingelangen,
Irgendwie wie eingefroren.

So viel Wertes wurde hier begonnen,
Es war so richtig, wertvoll, und so gut,
Und doch sind sie nicht angekommen,
Erkaltet ihre Feuer, ihre Glut.

Immer wieder neu versucht,
Richtig bleibt, was richtig war,
Oft wie zugenagelt und verflucht,
Und dennoch sinnvoll offenbar.

Die Grenzen werden eng und enger (7948)
Es lässt sich nicht beschönigen,
Der Mensch erstarrt in seiner Hülle,
Es ergeht den Bettlern wie den Königen,
Die Kargheit folgt der großen Fülle.

Die Grenzen werden eng und enger,
Die Möglichkeiten werden kleiner,
Täglich kommen die Bedränger
Und werden noch gemeiner.

Wenn du bisher nicht reich gewesen bist
Reich am Gold der Herzensweisheit,
Dann hilft dir weder Geld noch List,
In deiner Einsamkeit.

So ist es... (7949)

Der Glanz der Jugend ist vorbei
Ihre Schönheit ist vergangen,
Die Zeit, die mir noch bleibt, ist frei
Von ihrem stürmischen Verlangen.

Schrullen, Macken, Eigenarten,
Verhüllen Wert und Einsicht,
Fröhlich darf ich darauf warten,
Dass der Tag anbricht.

Gebrechen werden nun erkennbar,
Der Leib zerfällt, wird hässlich alt,
Ich stinke und vergehe herb bizar,
Unterworfen der Naturgewalt.

Die Pflicht hat mir den Spaß geklaut (7950)
Die Pflicht hat mir den Spaß geklaut,
Doch ich hol ihn mir zurück,
Die Pflicht hat mir so viel versaut,
An Freude, Lust und Glück.

Natürlich hat die Pflicht ihr Recht,
Ich trag Verantwortung im Leben
Doch frage ich, was ist noch echt
Als Pflicht mir hier von Gott gegeben?

Ich bin zu alt für Tradition und Bravsein,
Ich habe Lust auf dieses Leben,
Ich müsste doch bescheuert sein,
Es für so etwas dann weg zu geben.

Im Rollstuhl sitzt die Zuversicht (7951)

Im Rollstuhl sitzt die Zuversicht,
Sie spielt bekannte Melodien,
Die Freude, die sich in ihr bricht,
Lässt den Alltag zart entfliehen.

Nebendran der Frust - gesund,
Nicht erkennbar ist sein Leiden,
An der Seele schmerzhaft wund,
Will er dieses Leben meiden.

Voller Lieblichkeit die Zuversicht,
Der Rollstuhl wird Altar und Leben,
Ein Saxophon erzählt und spricht,
Was ihm an Hoffnung ist gegeben

Heute ist der Tag der Ruhe (7952)
Ich begeben mich in Gottes Stille,
Heute ist der Tag der Ruhe,
Neu ausgerichtet wird der Wille,
Gereinigt wird, was ich hier tue.

Ich bete, Gott, den Christus an
Ich weihe mich erneut der Liebe,
Damit ich neu mich freuen kann,
Wenn ich auf meinen Knien liege.

Ich übe mich in Dankbarkeit,
Ich wecke neu in mir den Geist,
Ich denke an die Ewigkeit,
Die jeden Schritt und Tag mir weist.

Ich darf mich neu Gott anvertrauen (7953)
Ich darf Christus meine Lasten bringen,
Ich darf auch heute wieder zu Ihm kommen,
Ich darf ins Heiligste vordringen,
Ich bin der Welt entronnen.

Ich darf mich neu Gott anvertrauen,
Er meint es gut, Er will mich stärken,
Ich darf erneut Sein Lieben schauen,
In allen Seinen wunderbaren Werken.

Ich darf mich neu aus allem lösen,
Ich darf mich öffnen, freuen, fröhlich sein,
Der Herr bewahrt vor allem Bösen,
Die Liebe durch Ihn ist so stark und rein.

Die Kirche darf nicht weltfremd sein (7954)
Die Kirche ist doch kein Terrarium
Sie will niemals Exoten züchten
Sie bleibt uns Heimat und Refugium,
Doch nicht um aus der Welt zu flüchten.

Die Kirche darf nicht weltfremd sein,
Nicht seltsam, krampfzig, etabliert,
Nicht bürgerlich und nur zum Schein,
In der der Schwachsinn galoppiert.

Wir wollen Christi Zeugen sein,
In dieser Welt für jedermann!
Unser Zeugnis soll ganz klar und rein
Erzählen davon, was Gott tut und kann!

Ich will nicht mehr empfindlich sein (7955)

Ich will nicht mehr empfindlich sein,
Empfindlichkeit ist falsch, geht fehl,
Gehorsam ist viel mehr als Schein,
Es ist das Kreuz, das ich erwähl.

Ich lerne ganz bewusst:
Es ist der Herr, der dies gefügt,
Die Demut ist mir eine Lust,
Die Lust, die sich an Gott genügt.

Empfindlichkeit ist ich und Fleisch,
Sie ist Beleidigtsein und Sünde,
Nur in Christus bin ich reich,
In dem allein ich richtig gründe.

Ich vergab und brach neu auf (7956)
Niemand ist mehr ansprechbar,
Auf jene Schuld, so schlimm und schwer,
Die Menschen fort, vorbei was war,
Da ist wirklich niemand mehr.

Ich bleibe mit all dem zurück,
Mit meiner Not und Bitterkeit,
Gekränkt wird damit jedes Glück,
Getrübt für mich die Wirklichkeit.

Doch nein, ich wollte all das nicht,
Ich vergab und brach neu auf,
Ich wandte heilend mich ins Licht,
Und nahm die Schmach einfach in Kauf.

Nur manchmal halt ich leise inne (7957)
Manchmal werden jene Fäden sichtbar,
An denen ich gesteuert hänge,
Wie ein Lamm auf dem Altar,
Indem ich wild nach vorne dränge.

Voller Zwang ist all mein Streben,
Was ich meistens doch für Freiheit halte,
So viel Rausch ist mir gegeben,
Damit ich funktionierend walte.

Nur manchmal halt ich leise inne,
Überdrüssig der Gewalt,
Indem ich betend neu beginne,
Finde ich dann Kraft und Halt.

Mehr als der Horizont ist licht und weit. (7958)
Die vielen Fehler der Vergangenheit
Legen mich nicht fest,
In Christus liegt Geborgenheit,
Weil Er mich niemals fallen lässt.

Doch das bedeutet nicht,
Dass der Gehorsam keine Rolle spielt,
Die Schuld zerstört und Sünde bricht,
So viel von dem, worauf mein Leben zielt.

Ja, ich bin frei von der Vergangenheit,
Christus hat mich von der Last befreit,
Er liebt mich ganz und Er verzeiht,
Mehr als der Horizont ist licht und weit.

Die Wahrheit gilt wirklich uns allen (7959)
Die Wahrheit ist fundamentiert,
In unerbittlich harten Fakten,
Wer nur nach Lust und Freude giert,
Praktiziert Verachten.

Wir können Gott niemals gefallen,
Wen wir leugnen, was Er tut!
Die Wahrheit gilt wirklich uns allen,
Das Gewissen schürt die Glut.

Wir werden einst vor Gott hin treten,
Und niemand kann dem dann entkommen,
Lasst uns forschen, denken, beten,
Nur so wird unser Heil gewonnen.

Freiheit, die dich weiht und segnet (7960)
Du alter Narr bist frei, ja frei,
Gott hat dich wiederum befreit,
Du bist frei von aller Tyrannei,
Weil Gott dir stets erneut verzeiht.

So lass dich nicht erneut gefangen nehmen,
Zerstöre nicht erneut dein Leben,
Lass dich nicht erneut beschämen,
Freue dich an Gottes Segen!

Wo der Geist des Herrn ist, da ist Freiheit,
Freiheit, die dich weiht und segnet,
So lebe die Barmherzigkeit,
Weil Christus dir in deinem Tun begegnet.

So steh ich auf und geh voran (7961)
Auch wenn ich oft bereits gefallen bin,
So steh ich auf und geh voran,
Das Aufstehen nur allein hat Sinn,
Weil ich nicht liegen bleiben kann.

Gewiss, ich würde gerne gar nicht fallen,
Gewiss ich wäre gerne rein und schön,
So geht es wohl uns Christen allen,
Ich hasse es, obwohl ich mich daran gewöhn.

Gott verzeiht, doch muss Er Sünde nennen,
Was nicht recht und was gefährlich ist,
Ich will mich treu zu Gott bekennen,
Ich steh dazu, ich bin ein Christ!

Hoffe hier allein auf Gnade (7962)
Eine zeitlang ist die Freude groß,
Über das Angenehme hier im Leben,
Doch bald fühlst du dich nackt und bloß,
Wermut ist, was dir gegeben.

Ob Gift, ob Medizin
Das wird sich bald erweisen,
Die Lebenszeit ist dir geliehen,
Um dein Herz zu Gott zu weisen.

So setze deine Hoffnung hier,
Auf die Gnade, die dir ist gegeben,
Nicht auf Dauer, Lust und Gier,
Denn Gnade nur ist Segen.

Der Friede hier ist spröde (7963)
Du bist ein wunderbares Wesen
Du bist gerecht und liebst den Frieden,
Du kannst in den Gesetzen lesen,
Und willst den Menschen lieben.

Doch bald wirst du daran zerbrechen,
Denn in dieser Welt regiert Gewalt,
Hier werden immer nur die Waffen sprechen,
Hier wird allein die Faust geballt.

Der Friede hier ist spröde,
Illusionär und nur auf Zeit,
Das Herz wird leer und öde,
In seiner Sehnsucht nach Gerechtigkeit.

Das Refugium zerschellt (7964)

Das Refugium zerschellt

An seinem körperlichen Unbehagen,
Weil der Mensch so schnell zerfällt,
Kann er sich selber kaum ertragen.

Das Refugium zerschellt

Und es gibt nichts, was es beschützen kann,
Es gibt nichts, was es bewahrt und hält,
Alles ist geweiht dem Fluch und Bann.

Das Refugium zerschellt,

Ein Narr, wer dies nicht weiß und treibt,
Ein Narr, wer Staub in Händen hält,
Dem sein Verstand nicht seine Grenzen zeigt.

Dein bisschen Glück ist schnell zerrissen (7965)
Milde steigt dein Bild herauf
Voller Zärtlichkeit bin ich dir zugewandt,
Du hast vollendet deinen Lauf,
Und dieses Leben dein genannt.

Du hast mir wohl getan,
Du hast mich sehr gesegnet,
Ich freue mich und ahn,
Wie sehr du mir Freund begegnet.

Dann wurdest du heraus gerissen,
Und all dein Reichtum war nicht mehr,
Dein bisschen Glück ist schnell zerrissen,
Ich vermisse dich so sehr.

Dankbar für die kleinen Gaben (7966)

Da ist Kampf und böser Streit,
So viel Ehrgeiz, Missgunst, Hass und Neid,
Wir leiden alle wild daran,
Was ein Einzelner zerstören kann.

Wir sehnen uns so sehr nach Liebe,
Da ist kein Trost, da ist kein Friede,
Von Misstrauen sind wir geprägt,
Und von der Angst so oft bewegt.

Ich bin so dankbar für die kleinen Gaben,
Die so viel Freude in sich tragen,
Die ab und an so freundlich uns gegeben,
In diesem spröden, kargen Leben.

Gott erneuert Herz und Sinn (7967)
Der Zwang zur Sünde ist gebrochen
Unser Herz erneuert sich,
Wir sind von Christus freigesprochen,
Ewiglich.

Einfallstor für Gift und Galle,
Einfallstor für jede Bosheit,
Einfallstor für schrecklich alle,
In ihrer furchtbaren Gefallenheit.

Doch Gott erneuert Herz und Sinn,
An jedem Tag, schenkt Kraft und Segen,
Jeder Tag ist uns ein Neubeginn,
Wir dürfen lieben, hoffen, atmen, leben...

Das Besinnen auf den Herrn bringt Frieden (7968)
Ich werde täglich aufgefressen,
Von der Welt und ihren Dingen,
So viele nerven, drängen, stressen,
Und wollen mich ins Laufen bringen.

Ich kann mich dem nicht ganz entziehen,
Wie sollt ich sonst von Jesus zeugen?
Doch kann ich ab und an entfliehen,
Um vor Christus mich im Geist zu beugen.

Das Besinnen auf den Herrn bringt Frieden,
Ich erinnere mich daran, für Ihn allein zu leben!
Alle Hast und alle Lasten lerne ich lieben,
Weil sie von Christus mir gegeben.

Mohamed El Youzouri (7969)

Ich habe dir begeistert zugehört,
Ich war so froh, den Menschen hier zu sehen,
Du hast mein Herz so wundervoll betört,
Es tat so gut, dich zu verstehen.

Ich danke dir, für all dein Leben,
Ich danke dir, für das, was du erzählt,
Du hast so viel und reichlich mir gegeben,
Ich bin so froh, dass du mein Ohr erwählt.

Du bist so wert und kostbar mir,
Dein Leben macht mir Mut,
Ich hoffe, dass ich dich nicht mehr verlier,
Denn unser Miteinander tut mir gut.

Überstrahlend Werteres und Licht (7970)

Die vielen bösen Hässlichkeiten,
Werden ausgeglichen, zählen nicht,
Denn in wenigen Begebenheiten,
Ist überstrahlend Werteres und Licht.

Ich bin Persönlichkeiten schon begegnet,
Die mich begeistert und bereichert haben,
Deren Geist mich jetzt noch segnet,
Mit dem, was sie an Gutem wagen.

Eine Stunde nur ihr Gast zu sein,
Weitet meinen Horizont, mein Leben,
Ich lass so gern ganz tief mich darauf ein,
Weil sie ganz wunderbar mein Leben prägen.

Auf ein wundervolles Hoffen hin (7971)
Wie Spreu verfliegt im Wind,
Termin und Not der vielen Wochen,
Wie Gold, das aus dem Feuer rinnt,
Wird Kostbares mir zugesprochen.

Wie ein Blitz sind Wort und Sinn,
Zur rechten Zeit erfüllend meiner Seele,
Auf ein wundervolles Hoffen hin,
Dass ich voller Lust erwähle.

Selbst Jahrzehnte dann in Staub und Asche
Löschen nicht mehr jene Kostbarkeit,
Was ich in einem Augenblick erhasche,
Ist Licht und Geist, ist Ewigkeit.

Ein paar Minuten währt mein Glück (7972)
Ein paar Minuten währt mein Glück,
Dann stürmt der Alltag auf mich ein,
Aus dem Besinnlichen zurück,
Muss es Pflicht und Treue sein.

Ich liebe und genieße diese Zeit,
In der die Welt noch warten muss,
Zeit der Freude, der Empfindsamkeit,
Zartheit bis zum Überdruß.

Doch dann zurück in meine Mauern,
Zurück in diese Welt aus Stein,
Das Wort am Morgen ließ mich still erschauern,
Um nun ein Licht auf meinem Weg zu sein.

Bei Dir (7973)

Ich habe neu zu Dir gefunden,
In Deine mir vertraute Weite,
Um erkannt zu werden, zu gesunden,
Damit ich Dir ein Lob bereite.

Dein Friede ist so eine übergroße Fülle,
In der Dein Geist mich brennend segnet,
Er belebt den toten Leib, die Hülle,
Indem das Leben selbst mir hier begegnet.

Du bist mein Gott, mein höchstes Gut
Dein Geist erfüllt mir Herz und Leben,
Du erfüllst mich hier mit Deiner Glut,
Mit Geist, mit Kraft, mit Deinem Segen!

Zersaustes Hühnchendasein (1974)

Wieder so ein zersaustes Hühnchendasein,
Wie in den Wind gespuckt das Leben,
Wieder Staub und Elend im Gebein,
Als wäre Säure mir gegeben.

Diese Hühnchentage sind nicht selten,
Lächerlich, erbärmlich, träge,
Indem nur fremde Regeln gelten,
Indem ich wenig nur bewege.

Das Leben wie ein Suppenhuhn
Kann ich meistens nicht vermeiden,
Doch dennoch will ich eines tun:
Auf den Herrn und Christus zeigen.

In all dem sieht und liebt mich Gott (7975)
Jener zehn Milliardenwahnsinn
Voller Kampf um Sein und Leben,
In der ich nur ein Staubkorn bin,
In dem ich bin hinein gegeben.

Menschenrechte, Wert und Sinn?
Wahrheit, Bleibendes und Recht?
Alles stürmt wie wild dahin,
Der Tag ist oft nur ein Gefecht.

In all dem sieht und liebt mich Gott,
Er segnet mich, weist mir den Platz,
In all dem Blut, dem Mord und Spott,
Ist Gott der Herr mein Licht und Schatz.

Kreislauf der Freude (1976)

In dem ich dir als Freund begegne,
In dem ich dich verstehe,
In dem ich dich geduldig segne,
In dem ich nach dir sehe,

In dem ich nach dir frage, schaue,
In dem ich voller Liebe an dich denke,
In dem ich Brücken für dich baue,
In dem ich dich beschenke,

In dem ich all das tue,
Find ich selber Kraft und Leben,
Ich finde darin selbst zur Ruhe
Um sie weiter dann an dich zu geben.

Ein Moment der Freude (1977)
Ein Wohlgefühl senkt sich auf mich hinab,
Ein Moment der Freude und der Gnade,
Wie ich das mal immer wieder hab,
Es sind die allerbesten Tage.

Es lässt sich kaum so recht beschreiben,
Erfüllt ist alles mit dem Geist,
Alles scheint auf Gott zu zeigen,
Der mich in die Heimat weist.

Alles ist geweiht und gut,
Alles singt vom Wunderbaren,
Ein Friede voller Herz und Glut,
Ein Gesegetsein und Offenbaren.

Einander innig nah gewogen (1978)
Vertraut und wunderbar zurückgezogen
Zeit für all das Werte in der Welt,
Einander innig nah gewogen,
Tun, was uns wahrhaftig gut gefällt.

Dies ist uns Schatz und Kostbarkeit,
Die unser Wille uns beschert,
Es ist die Ewigkeit in aller Endlichkeit,
Die uns als Geistes Menschen ehrt.

Du bist mir lieb, so tief und weit,
Ich freue mich über dein Leben,
Ich genieße deine Freundlichkeit,
Du hast so unermesslich viel zu geben.

Schutzlos bleibt sie,
doch bewahrt ganz wunderbar (7979)
Ich habe meine Scham jetzt überwunden,
Ich hab gelernt, mein Innerstes zu zeigen,
Es ist ein fröhliches Gesunden,
Ein Öffnen und Sich -Zueinander-Neigen.

Was macht es schon, dass vor langer Zeit,
In meinem Innersten ein Feind eindrang,
Voller Schmerz und Bitterkeit,
Dass er für Jahre mich zu Boden rang?

Ich lerne neu, vertrauensvoll zu schenken,
Ich öffne mich trotz der Gefahr,
In eine Lilie dürfen wir die Blicke senken,
Schutzlos bleibt sie, doch bewahrt ganz wunderbar.

Wäre es nicht besser,
das Leben hier zu meistern? (7980)
Wir werden alle einmal sterben
Doch sollten wir aus Furcht davor uns grämen?
Sollte aus der Furcht vor dem Verderben
Heute schon der Abgrund gähnen?

Wenn es Zeit ist, werde ich im Glauben gehen,
Schmerz und Angst lassen sich besiegen,
Doch ich will in diesem Leben stehen,
Und es von ganzem Herzen wirklich lieben.

Wie schnell wird heut der Tod ersehnt,
Wo es doch besser wär', das Leben hier zu meistern,
Die Freude hat mich oft beglückend stark beschämt,
In ihrem Zeigen und Begeistern.

Inhalt

Es ist der Schatz, der wirklich zählt (7911).....	3
Freundlichkeiten, Glücksmomente (7912).....	4
Ich diene gern dem Staub der Welt (7913).....	5
Glück im Minutenrausch (7914).....	6
Das Innere ist neu erwacht (7915)	7
Gehilfen zur Freude (7916)	8
Dass ich das erleben darf (7917)	9
Wieso nur ist so schön mein Leben? (7918)	10
Und doch kann diese Hölle blühen (7919)	11
Unbedacht im Sturm nach vorn (7920).....	12
Ziel und Rhythmus (7921)	13
Andre Überwinden ihre Launen (7922)	14
Ich verachte oft mein Leben (7923).....	15
In diesem zarten Füreinander (7924)	16
Die Sonne scheint dir aus dem Arsch (7925)	17
Ich glaub, ich krieg ein Kind! (7926)	18
Tarantulla hopp sasa (7927).....	19
Absolut Porno (7928).....	20
Alter Vaddäää, leck mich fett (7929).....	21
Spröde wirkt so karg sein Wesen (7930).....	22
Hinweis auf ein Leben (7931).....	23
So viel Elend, Müh und Klage (7932).....	24
Vom Leid so schmerzerfüllt betrunken (7933)	25
Wie ein Becher voller süßer Trunkenheit (7934)	26

Die Liebe hat mir einen Schatz gegeben (7935)	27
Du bist mir in den Weg gestellt (7936)	28
Ein alter Narr, bald vorgeführt (7937)	29
Manchmal will ich sein wie alle Welt (7938)	30
Betörend kratzt er in den Augen (7939).....	31
Es ist so wunderbar vertraut (7940)	32
Weil die Wahrheit sich nicht formen lässt (7941).....	33
Das Ziel des Glaubens ist die Seligkeit (7942).....	34
Ich habe ein Geschenk bekommen (7943).....	35
Ohne Zweck und Grund (7944)	36
Ich will gar nicht vernünftig sein (7945)	37
Fröhliches Restestalten (7946).....	38
So viel Wertes wurde hier begonnen, (7947)	39
Die Grenzen werden eng und enger (7948)	40
So ist es... (7949)	41
Die Pflicht hat mir den Spaß geklaut (7950).....	42
Im Rollstuhl sitzt die Zuversicht (7951).....	43
Heute ist der Tag der Ruhe (7952)	44
Ich darf mich neu Gott anvertrauen (7953).....	45
Die Kirche darf nicht weltfremd sein (7954).....	46
Ich will nicht mehr empfindlich sein (7955).....	47
Ich vergab und brach neu auf (7956)	48
Nur manchmal halt ich leise inne (7957)	49
Mehr als der Horizont ist licht und weit. (7958)	50
Die Wahrheit gilt wirklich uns allen (7959).....	51

Freiheit, die dich weiht und segnet (7960).....	52
So steh ich auf und geh voran (7961)	53
Hoffe hier allein auf Gnade (7962)	54
Der Friede hier ist spröde (7963).....	55
Das Refugium zerschellt (7964)	56
Dein bisschen Glück ist schnell zerrissen (7965)	57
Dankbar für die kleinen Gaben (7966)	58
Gott erneuert Herz und Sinn (7967)	59
Das Besinnen auf den Herrn bringt Frieden (7968).....	60
Mohamed El Youzouri (7969)	61
Überstrahlend Werteres und Licht (7970)	62
Auf ein wundervolles Hoffen hin (7971).....	63
Ein paar Minuten währt mein Glück (7972)	64
Bei Dir (7973)	65
Zersaustes Hühnchendasein (7974)	66
In all dem sieht und liebt mich Gott (7975)	67
Kreislauf der Freude (7976).....	68
Ein Moment der Freude (7977)	69
Einander innig nah gewogen (7978).....	70
Schutzlos bleibt sie, doch bewahrt ganz wunderbar (7979).....	71
Wäre es nicht besser, das Leben hier zu meistern? (7980).....	72

